

## Landsberg

08. September 2012 15:37 Uhr

GEDENKSTÄTTE

### Vorbeugende Maßnahme

#### Tonröhrenbauwerke sollen konserviert werden

Gefällt mir

Twittern

+1



Mit massiven Bindern aus Holz wurden die Tonröhrenbauwerke auf der Europäischen Holocaustgedenkstätte gesichert.

Foto: Manfred Deiler

Es sind jeweils achteilige massive Binder aus Holz die jetzt in die Tonröhrenbauwerke auf der Europäischen Holocaustgedenkstätte zwischen Landsberg und Erpfting eingebaut wurden. Sie sollen die Standfestigkeit der Gebäude bis zur endgültigen Konservierung bewahren. Denn die ist das gemeinsame Ziel der Stiftung Europäischen Holocaustgedenkstätte und des Landesamts für Denkmalschutz.

Manfred Deiler, der Vizepräsident der Stiftung, spricht von vorbeugenden Maßnahmen und nicht von einer Notsicherung. Nur dort, wo ein Riss in der in Sandwichbauweise ausgeführten Konstruktion aus Tonröhren ist, sei die Standfestigkeit gefährdet. Das sei das Ergebnis einer Machbarkeitsstudie des Landesamts, in der der statische Zustand des am besten erhaltenden vierten Tonröhrenbauwerks und notwendige Instandsetzungsmaßnahmen untersucht wurden. Nach einer Besichtigung im Herbst 2010 war die Studie im vergangenen Jahr durchgeführt worden.

Seit Anfang des Jahres sind Grundstück und Gebäude der Gedenkstätte im Eigentum der Stiftung, wie Manfred Deiler sagt. Seither habe die Stiftung auch die Verkehrssicherungspflicht. Ein Grund mehr, die Bauwerke zu sichern. An den Kosten der Notsicherung hätten sich der Bezirk Oberbayern (zehn Prozent), die Stiftung (zehn Prozent) und das Landesamt für Denkmalschutz (80 Prozent) beteiligt. Manfred Deiler ist froh, dass nun „Nägel mit Köpfen“ gemacht werden. Schließlich soll die Gedenkstätte irgendwann der nächsten Generation übergeben werden.

Im Boden liegende Bauelemente mit Radar erfasst

Im Juli und August wurde auf dem Gelände der Gedenkstätte eine Radarprospektion durchgeführt. Dabei werden die im Boden liegenden Bauelemente mit Radar erfasst, sagt Anton Posset, Ehrenpräsident der Stiftung und Geschäftsleiter der Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert. Für ihn stellt diese Maßnahme einen wesentlichen Schritt zur Bewahrung der archäologischen Reste und Spuren dar.

„Durch die Radarprospektion werden viele Bestandteile der Europäischen Holocaustgedenkstätte neu geklärt, neu gedeutet“, sagt Posset. Die Errichtung dieses KZ-Lagers sei von grundsätzlicher und richtungsweisender Bedeutung für die anderen, nicht mehr bestehenden Lager des KZ-Kommandos Kaufering im Landkreis Landsberg.